

Legehennen mit ungekürztem Schnabel haben besondere Ansprüche Für Beschäftigungsmöglichkeiten sorgen

Für die meisten Legehennenhalter ist der Umgang mit schnabelungekürzten Hennen eine neue Herausforderung. Viele Erfahrungen und Erkenntnisse wurden in den zum Teil noch laufenden Projekten in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gewonnen. Der Umgang mit Jung- und Legehennen mit intaktem Schnabel erfordert Anpassungen in der Aufzucht- und Legephase. Schon bei den Küken kann das Verhalten entscheidend geprägt werden. Über verstärkte Beschäftigungsmaßnahmen, eine angepasste Fütterung und eine verminderte Besatzdichte wird schon in der Aufzucht sehr früh die Grundlage für ein ausgeglichenes Verhalten gelegt.

Die Umstellungsphase von Junghennen in den Legebetrieb stellt für die Henne eine besondere Herausforderung dar. In einem Übergabeprotokoll vom Aufzüchter zum Legehennen-Halter sollten die wesentlichen Daten zum Lichtregime, Futterzeiten und Impfungen der Junghennen-Herde festgehalten werden. So kann eine gute Abstimmung in dieser Phase die Belastung für die Hennen erheblich reduzieren. Zur Stoffwechselunterstützung sollte vor dem Ausstallen und nach der Einstallung Miravit HydroLac als Elektrolyttränke und Miravit AscoStabil zur Stressminderung verabreicht werden. Die gezielte physiologische Unterstützung in dieser Transferphase verbessert die Futteraufnahme im Legestall und vermindert den Substanzverlust an Körpermasse. Die Legehennen

haben einen besseren Start und eine anhaltende Legepersistenz.

In den ersten Tagen nach der Umstallung ist eine intensive Kontrolle notwendig, ob die Hennen in der neuen Umgebung zurechtkommen. Auf den Legehennen-Halter kommt in dieser Zeit ein nicht unerheblicher Aufwand an Zeit zu. Das Licht- und Fütterungsregime kann je nach Entwicklungsstand der Herde und der Produktionsausrichtung mit dem AGRAVIS-Produktionsberater für Geflügel abgeklärt werden. Insbesondere hat sich die Blockfütterung für die gleichmäßige Entwicklung der Herde bewährt.

Ein optimales, auf das Produktionsziel ausgerichtetes Futterprogramm trägt zur Stabilisierung der Herde bei. Nach dem Golddott Vorlegefutter kommen in der Phasenfütterung die Futtersorten aus dem bewährten Golddott Legehennen-Futterprogramm zum Einsatz. Die Legehennen-Futter sind auf die neuen Haltungsbedingungen ausgerichtet und mit entsprechenden Ballaststoffen und verdauungsfördernden Enzymen angereichert. Eine homogene Futterstruktur und die bedarfsgerechte Ausstattung mit Nährstoffen, den essentiellen Aminosäuren und allen notwendigen Mineral- und Wirkstoffen gewährleisten eine sichere und wirtschaftliche Eiproduktion. Die Alarmsignale für ein Fehlverhalten in der Herde sind vom Legehennen-Halter sorgsam zu registrieren. Oft gehen sie mit

einer vermehrten Aggressivität einher und sind an angepickten Federn oder kleinen Pickverletzungen an Zehen oder Haut zu erkennen. Auch finden sich deutlich weniger Federn in der Einstreu. Mit ausreichend Beschäftigungsmaterial (Pickblock, Luzerneballen) muss dagegegenghalten werden; eine reduzierte Lichtintensität schafft in vielen Fällen Abhilfe. Tritt Federpicken oder Kannibalismus auf, so ist es nur ein Indikator für Unausgewogenheiten in der Haltung oder im Management. Es gilt die Ursache für den Stressor, der die Verhaltensänderung ausgelöst hat, zu finden und abzustellen. Eine verbesserte Einstellung der Luftführung, kleine Veränderungen in der Futterzuteilung oder eine sorgfältig durchgeführte Wasserhygiene zeigen manchmal erstaunliche Erfolge. Vermeidbare Belastungen wie Parasiten in Form von Würmern und die rote Vogelmilbe müssen durch die konsequente Bekämpfung ferngehalten werden.

Legehennen können auch mit ungekürzten Schnäbeln erfolgreich gehalten werden. Die „neue“ Form der Legehennen-Haltung erfordert ein genaues Beobachten und Führen der Herde. Fühlt sie sich wohl, wird sie es mit hoher Legeleistung und guter Gesundheit danken.

Weitere Informationen zu diesem Thema gibt es bei **Heinrich Icking, Tel. 0251 . 682-2284, heinrich.icking@agravis.de**.



Im Jahr 2015 lag der Verbrauch in Deutschland bei durchschnittlich **233 Eiern** pro Kopf.